

Erste Ausgabe Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet bei Vorausbezahlung im ganzen Oberamtsbezirk Backnang frei ins Haus 1 fl. 25 kr. halbjährlich, vierteljährlich 45 kr. — in der Stadt Backnang sammt Austragslohn 41 kr. — Außerhalb des Oberamtsbezirks frei ins Haus 1 fl. 54 kr. halbjährlich, vierteljährlich 48 kr. Man abonniert bei allen Postboten und Postämtern. — Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile kleiner Schrift 2 kr., 2stättige 4 kr.

An die Ortsvorsteher,

betreffend die Wählerlisten für die Wahlen zum Zollparlament.

Zu Ergänzung und Berichtigung des oberamtlichen Erlasses vom 27. v. Mts. (Nr. 11 des Murrthalboten) wird nachstehender Erlaß des K. Ministeriums des Innern zur Kenntnissnahme der Ortsbehörden gebracht.
Backnang, den 5. Februar 1868.

R. Oberamt.
Drescher.

Das Ministerium des Innern an das K. Oberamt Backnang.

Es sind in der Kammer der Abgeordneten Zweifel darüber erhoben worden, welche Bedeutung das Wort „Wohnsitz“ in dem Artikel 7 des Gesetzes-Entwurfs, betreffend die Wahl der Abgeordneten zum Zollparlament, habe.

Das Ministerium sieht sich hiedurch veranlaßt, dem Oberamt unter Bezugnahme auf den Erlaß vom 24. d. Mts. zur weiteren Eröffnung Nachstehendes zu erkennen zu geben.

In dem Reichswahlgesetze vom 12. April 1849, welches die Grundlage des Gesetzes-Entwurfs bildet, ist an der entsprechenden Stelle der Ausdruck „fester Wohnsitz“ gebraucht, die Bezeichnung „fest“ aber in dem Gesetzes-Entwurfe nach den Motiven zu demselben nur beibehalten worden, weil sie überflüssig ist, sofern das Wort „Wohnsitz“ gegenüber dem Aufenthalt das rechtliche Domicil, also etwas Festes bezeichnet, wie dies auch in dem Erlasse vom 24. d. Mts. ausgesprochen ist.

Dabei wollte übrigens das Ministerium durch diesen Erlaß einer weniger strengen Auffassung des Wortes Wohnsitz, soweit solche rechtlich zulässig ist, keineswegs entgegenstehen. Es wird hiernach z. B. bei einem Pächter, welcher auf einem Gute ansässig ist und solches bewirtschaftet und ebenso bei einem verheiratheten Fabrikarbeiter, Gesellen oder Knecht anzunehmen sein, daß sie da, wo sie wohnen, ihren Wohnsitz haben, während bei unverheiratheten Diensthöfen, bei wandernden Gehülften u. dgl. durch den Ort, wo sie in Arbeit stehen, der Wohnsitz nicht begründet wird.

Stets aber wird es sich überwiegend darum handeln, die einzelnen Fälle nach ihrer besonderen Gestalt in's Auge zu fassen und hiernach über die Aufnahme oder Nichtaufnahme in die Wählerliste zu entscheiden, da alle allgemeinen Kategorien in der Regel wieder Fälle in sich schließen, welche nicht ganz unter dieselben passen.

Da sodann die Verabschiedung des Gesetzes sich länger verzögert hat, als dies bei Erlassung der Circularverfügung vom 10. Januar d. J. wegen Anlegung der Wählerlisten angenommen worden war, so erhält das Oberamt den Auftrag, den Commissionen für die Anfertigung der Wählerlisten zu eröffnen, daß der Tag, bis zu welchem gegen diese Listen Beschwerden erhoben werden können, nach Verabschiedung des Gesetzes werde bekannt gemacht werden.

Hiernach ist das Weitere sofort zu besorgen.
Stuttgart, den 31. Januar 1868.

Gesler.

Backnang. Auswanderung.

Die seit mehreren Jahren in Nord-Amerika sich aufhaltende Wilhelmine Louise Jahrbach, nun verehelichte Ficker von Sulzbach, beabsichtigt nun förmlich dahin auszuwandern, vermag aber nicht die vor-schriftsmäßige Bürgschaft zu leisten.

Dieses Auswanderungsvorhaben wird daher mit dem Anfügen veröffentlicht, daß etwaige Gläubiger auf die Wahrung ihrer Ansprüche an die Auswanderungslustige binnen 10 Tagen

Beacht zu nehmen haben, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachteile sich selbst zuschreiben hätten.
Den 4. Februar 1868.

R. Oberamt.
Drescher.

Heiningen. Gläubiger-Aufruf.

Sämmtliche Gläubiger des Johannes Maier, Bauers in Heiningen, und seiner kürzlich verst. Ehefrau Friedrike, geb. Klein, werden aufgefordert, ihre Forderungen mit namentlicher Bezeichnung etwaiger Zinsrückstände

binnen 10 Tagen von heute an bei der Theilungsbehörde Heiningen anzumelden und zu erweisen, um dieselben aus Anlaß der Verlassenschaftsbereinigung der Maier'schen Ehefrau berücksichtigen zu können.

Den 4. Februar 1868.

R. Amtsnotariat Unterweißach.
Wagenmann.

Garnison Ludwigsburg.

Das K. Feldartillerie-Regiment bedarf zu Batteriebau-Arbeiten nachstehende Materialien:

- 680 Bunde Strauchwerk, bestehend aus Ruthen von Weiden, Birken, Hafelnuß, Weißbuchen und Eichen; 5 bis 7 Fuß lang, schlant und biegsam und am Stamm-Ende nicht über 1 Zoll stark;
- 170 Bunde Strauchwerk außer den vorgenannten auch Ruthen von Rothbuchen, Zweige von Nadelholz, gerade und möglichst astfrei und am Stamm-Ende nicht über 2 Zoll stark;

Der einzelne Bund muß 10 Fuß lang und 1 Fuß dick sein.
1500 Schanzkörbpfähle je 4 1/2 Fuß lang und 2 Zoll dick,
200 Hurdenspfähle je 3 Fuß 3 Zoll lang und 1 1/2 bis 2 Zoll dick,
600 Faschinenpfähle je 2 Fuß lang und 1 1/2 bis 2 Zoll dick,
30 Bantpfähle je 8 Fuß lang und 2 1/2 bis 3 Zoll dick,
Für den Fall diese Pfähle aus gespaltenem Holz gefertigt werden, müssen sie abgerundet sein.

Diese Materialien sind auf den Übungsplatz im Salonwald — woselbst sie übernommen werden — kostenfrei in der zweiten Hälfte des April abzuliefern.

Hiernach werden etwaige Lieferungslustige eingeladen, ihre Preisofferte — sei es für den ganzen Bedarf oder für einen Theil desselben — unter Stellung eines tüchtigen Bürgen für die richtige Ausführung der übernommenen Lieferung an das unterzeichnete Kommando mit der Aufschrift

„Lieferung von Batteriebau-Materialien betreffend“ spätestens am 1. März d. J., an welchem Tage die urkundliche Eröffnung der Offerte stattfindet, frankirt gelangen zu lassen.
Den 4. Februar 1868.

Kommando
des K. Feldartillerie-Regiments.

Backnang.
Gegen gesetzliche Sicherheit hat aus der Friedrike Müller'schen Pflege 150 fl. zum Ausleihen parat Gemeinderath Wincon.

Murrhardt.
Wundarzt Schmid bietet ein größeres Quantum

Heu und Stroh zum Verkauf aus.

Backnang. Pferd feil.

Ich setze die in Ellwangen gewonnene braune Stute, 2 Jahre alt, vom Landbesitzer Simson, durch kräftigen Körperbau besonders zu einer Zuchtstute geeignet, zum Verkauf aus.
Albert Müller.

boten“ das Oberamtsgericht bekannt: „Im Gewahrsam der unterzeichneten Gerichtsstelle befinden sich zur Zeit noch vier Pfannen, zwei von Messing und zwei von Eisen; sie sehen so aus“ u. s. w.

Den Gaildorfer Brand angefaßt zu haben, wurde ein 18jähriger Burische aus Schwend gezogen, der früher beim Posthalter in Diensten stand. Der Burische ist unschuldig; er hat ein zweifelloses Alibi nachgewiesen.

Eine neue Gewerbebank hat sich in Aalen gebildet; sie ist erst 8 Tage alt.

In Bopfingen constituirte sich der bisher unter den Bürgern bestehende Leseverein nunmehr auch als Gewerbeverein.

Die Handwerkerbank in Calw hat's vergangenes Jahr bis auf 206 Mitglieder, bis zu einem eigenen Vermögen von 20,367 fl. und bis zu einem Umsatz von 435,856 fl. gebracht.

Calw befindet sich in einer eigenthümlichen Verlegenheit. Der Eisenbahnbau führt der Stadt eine große Anzahl Fremder zu, so daß Wohnungsmangel entstanden ist und die Miethpreise ganz erheblich gestiegen sind. Die mittleren und ärmeren Leute leiden bereits unter dem Druck der hohen Miethpreise. Dieser Uebelstand wird in nächster Zeit dadurch ein bedeutend größerer werden, daß die für den Eisenbahnbau angekauften Häuser, welche ungefähr 40 Wohnungen enthalten, abgebrochen werden. Die bürgerlichen Collegien haben über Mittel und Wege zu Beseitigung oder wenigstens Milderung dieses Mißstandes beraten, und kamen, in Betracht, daß eine unmittelbare Fürsorge der Gemeinde in mancherlei Beziehungen nachtheilige Folgen hätte, zu dem Beschlusse, darauf hinzuwirken, daß eine Aktiengesellschaft den Bau geeigneter Wohnungen in die Hand nehme.

Im „Calwer Wochenblatt“ lesen wir: „Es kommt von Zeit zu Zeit vor, daß Reisende die Landorte begeben und Arzneimittel zum Verkaufe anbieten, die sie als Universalmittel gegen Brust- und Unterleibskrankheiten aller Art anpreisen. Im Laufe dieses Monats besuchte auch ein solcher Wunder-Doktor die Gemeinde Stammenheim, um seine Arzneimittel anzupreisen; da der Verkauf Anfangs nicht recht gehen wollte, schon aus ökonomischen Rücksichten, so gebrauchte er noch die List, daß er seinen Arzneimitteln eine besondere Wirkung zuschrieb, nämlich die, daß wer von seinen Tropfen nehme, nicht allein von allen körperlichen Leiden befreit werde, sondern auch dadurch ein sehr hohes Alter erreiche; diese Wunderwirkung gab den Ausschlag, daß er hier manches Gläschen Tropfen verkaufte; er bot dieselben, je nachdem er in ein Haus kam, bald zu 48, bald zu 36 kr. an, ließ aber mit sich handeln bis auf 24 kr. herab. Beim Gebrauch dieser Wundermittel wurde es aber den Patienten recht übel, so daß es schien, das Leben werde eher verkürzt als verlängert werden.“ — Diese Lebensverlängerungs-Cur wird doch wohl so viel genügt haben, daß hoffentlich der Glaube an Wunder-Arzneien verloren geht.

In Nottensburg verlor eine Mutter ihren Sohn, um ihm Vorwürfe über üblen Lebenswandel zu machen; der Sohn lief davon und der Neckarbrücke zu. Die Mutter eilte ihm nach und sah, wie sich derselbe von der Brücke stürzte und im Neckar unter dem Eis verschwand. Tags darauf wurde die Leiche des jungen Mannes aus dem Wasser gezogen.

Weil d. Et., 26. Jan. Unser Eisenbahnbau hat sein erstes Opfer gefordert. Ein etwas geistesbeschränkter Mann ging auf das Feld,

um Dornen zum Verbrennen zu hauen. Als er gegen Abend auf dem Heimweg sich machte, irrte er im Schnee vom rechten Wege ab, kam statt nach Weilderstadt in die Gegend von Malmshausen und fiel dort in ein Probloch der Eisenbahn. Das etwa 12 Fuß tiefe Loch war zum Theil mit Wasser angefüllt. Beim Hineinstürzen schlug der Unglückliche die Eisdecke durch und stand nun bis an das Kinn im Wasser. Wie seine aufgeriebene Brust aufweist, muß er sich große Mühe gegeben haben, um wieder herauszukommen; und an seinen stark herausgehängenen Augenparten konnte man sehen, daß er sehr gewint habe. So war er ziemlich lange noch lebend in dem Loch, bis ihn der Tod aus seinem schrecklichen Zustande befreite. Wie man hört, soll gegen den Techniker der Eisenbahn eine Untersuchung eingeleitet sein, weil er das Probloch nicht mit einem Zaun vermauern ließ, zumal dasselbe ganz in der Nähe der Straße ist.

Friedrichshafen, 30. Jan. Verfloßene Nacht hat sich in einem hiesigen Gasthause ein etwa 40jähriger Mann aufgehängt, der sich als ein Kaufmann Gain von Heilbronn ausgab. Ein in der Tasche des Gehängten vorgesehener Notizbuch hatte die Goldschrift auf der Decke: Konrad Maier. Leute wollen den Herrn am Mittwoch Abend am See bemerkt haben. Wahrscheinlich hatte er Anfangs die Absicht sich zu ertränken.

München, 28. Jan. Die zunächst projektierten Eisenbahnen führen von Regensburg nach Donauwörth, von Gemünden nach Burgsinn, von Aschaffenburg nach Miltenberg und von Schweinfurt nach Gemünden. Später wird auch die Linie Nürnberg-Andach bis zur bayerischen Gränze gebaut.

Wiesbaden, 31. Jan. Die Spielbank-Gesellschaft ist heute auf die von der Regierung gestellte Alternative eingegangen und hat sich zur Zahlung von einer Million Thaler für den Kurfonds, unter dem Vorbehalt, im Besitz der Mobilien zu bleiben, bereit erklärt.

Hannover, 24. Jan. Die Regierung soll die Absicht haben, an der Unterweiser oder an der Eins eine Festung zu bauen. Wahrscheinlich wird man sich für die Anlage an der Weiser entscheiden.

Wie dem „Frankf. Journ.“ aus Berlin geschrieben wird, nimmt dort die Geschäftslosigkeit überhand, daß bald ebenso große Noth drohe, als in Ostpreußen, und der Arbeiterstand nur mit größtem Bangen der Zukunft entgegenzusehe.

In Köln hat ein Gauner einen Briefboten angefahren, indem er ihm in Postuniform nachließ und den Briefbeutel zurückverlangte mit dem Vorgeben, er sei auf der Fahrt verwechselt worden, das sei der rechte, den er hier bei sich habe. Der arglose Bote gab den Beutel, der 11,270 Thlr. werth war, her und erhielt einen mit werthlosem Zeug gefüllten dafür. Der Gauner ist noch nicht erwischt.

Berlin, 29. Jan. Die Eröffnung des Zollparlaments wird in den ersten Wochen des März stattfinden, der Zollbundesrath jedoch schon um Mitte Februar zusammentreten.

Berlin, 30. Jan. Bei Berathung des Etats der indirekten Steuern wurde der Antrag Vinke's, betreffend die Aufhebung der Schlags- und Maßsteuer, nach lebhafter Debatte fast einstimmig angenommen. Ferner wurde ein Antrag Bassenge's auf Aufhebung der Zeitungsstempelsteuer mit 166 gegen 150 Stimmen angenommen, dagegen ein Antrag Rohdens auf theilweise Abschaffung des Zeitungsstempels abgelehnt.

Die Noth in Ostpreußen ist fortwährend noch im Wachsen und wenn auch mit den bedeutenden, aus allen Theilen Deutschlands eingehenden Summen bereits viel geleistet worden ist, so genügen doch 700,000 Thlr. nicht lange für etwa 90,000 nothleidende Familien in 30 Kreise. Namentlich verschlimmern sich die Verhältnisse der kleineren und mittleren Grundbesitzer, welche nur sehr wenig Getreide besitzen, ohne alle baaren Mittel sind und Darlehen gegen Unterpfand nicht aufnehmen vermögen, dennoch aber nicht nur ihre Arbeiter und deren Familien ernähren, sondern auch als Gemeindeglieder die schweren Lasten der Armenpflege tragen sollen.

Wien, 27. Jan. In der gestrigen Eröffnungssitzung des „deutschen Volksvereins“ wurde der Antrag, einen Aufruf zur Unterstützung der nothleidenden deutschen Brüder in Ostpreußen zu erlassen, als selbstverständlich ohne Debatte angenommen; die einlaufenden Beiträge sollen an Dr. Johann Jakob eingesendet werden.

Aus Ungarn sind im November und Dezember v. J. 6,048,000 Ctr. Getreide ausgeführt worden; 5 Millionen Ctr. sind noch bestellt.

Heilbronner Fruchtpreis, vom 1. Febr.
Gerste . . . 5 fl. 27 kr. — fl. — kr.
Dinkel . . . 5 fl. 40 kr. bis 5 fl. 54 kr.
Haber . . . 4 fl. 18 kr. bis 4 fl. 33 kr.

Winnender Fruchtpreis vom 30. Januar 1868.

Getreidegattung.	Höchster Preis.		Mittel Preis.		Niederster Preis.		Geht fliegen.		Geht fallen.		Bemerkungen.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Kernen per Ctr.	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	Rest vom vorigen Markt:
Dinkel "	5	29	5	20	5	11	—	—	—	14	Dinkel 57 Säcke.
Haber "	4	24	4	22	4	20	—	—	2	—	Haber 0 Säcke.
Gemischt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Heutiger Verkauf:
Einforn per Ctr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Dinkel 172 Ctr.
Gerste "	1	45	1	42	—	—	—	—	—	—	Haber 88 Ctr.
Mischling "	1	54	1	48	—	—	—	—	—	—	Unverkauft geblieben:
Roggen "	1	48	1	40	1	30	—	—	—	—	Dinkel 102 Säcke.
Weizen "	2	42	—	—	—	—	—	—	—	—	Haber 0 Säcke.
Ackerbohnen	2	18	2	15	2	9	—	—	—	—	Höchster Preis
Erbsen "	2	42	2	30	—	—	—	—	—	—	Kernen — fl. — kr.
Linsen "	3	12	3	—	2	48	—	—	—	—	Dinkel 5 fl. 36 kr.
Weißkorn "	1	54	1	48	1	45	—	—	—	—	Haber 4 fl. 27 kr.
Weizen "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Niederster Preis:
Biden "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kernen — fl. — kr.
Kartoffeln	—	42	—	40	—	36	—	—	—	—	Dinkel 5 fl. — kr.
1 Pfund Butter	—	25	—	24	—	—	—	—	—	—	Haber 4 fl. 16 kr.
1 Bund Stroh	—	15	—	14	—	—	—	—	—	—	
1 Centner Heu	1	35	1	30	—	—	—	—	—	—	

In Ganß und Bogen verkauft.

Revier Weisach.
Holz-Verkauf
 am **Mittwoch den 12. d. Mts.**
 aus dem Staatswald Ungeheuerhäule bei Oberbrüden und Steinbach:
 4 Stück Aelbeer,
 2 Stück sichte Baustämme,
 1 1/2 Kst. eichene Prügel,
 17 Kst. buchene Scheiter,
 14 1/2 Kst. " Prügel,
 12 Kst. " Anbruch,
 4 1/2 Kst. alpine Scheiter und Prügel,
 2875 Stück buchene Wellen,
 150 Stück alpine
 Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Schlag oben an den Oberbrüden Weinbergen bei der Königscheide.
 Reichenberg den 2. Febr. 1868.
 K. Forstamt.
 Bechtner.

Sulzbach.
Mahl- und Sägmühle-Verkauf.
 Die zur Gantmasse des Matthäus Schwarz Besitzers der Kronbachmühle, gehörige Liegenschaft, bestehend in einem Wohnhaus mit Mahl- und Sägmühle an der Murr, einer 3-barnigen Scheuer mit gewölbtem Keller und Stall, einem einstock. Wohnhäusle,
 17 1/2 Mrg. 80 Ath. Gärten mit Bäumen,
 2 1/2 Mrg. 16,1 Ath. Aedern,
 7 3/4 Mrg. 10,3 Ath. Wiesen,
 im Anschlag von 17,015 fl., worauf bis jetzt 10,100 fl. geboten sind, wird am
Mittwoch den 12. Februar l. J.
 Vormittags 9 Uhr
 auf dem Rathhause in Sulzbach zum zweiten- und letztenmale im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu Liebhaber — Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.
 Den 27. Jan. 1868.
 K. Amtsnotariat Murrhardt.
 Dinkelacker.

Waldbrems.
Gläubiger-Aufruf.
 Aus Anlaß der demnächst zur Erledigung kommenden Eventualtheilung des kürzlich verst. Michael Kienzle, gewes. Fuhrmanns in Waldbrems, werden sämtliche Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Forderungen binnen 10 Tagen von heute an bei der Theilungsbehörde Waldbrems anzumelden und zu erweisen.
 Den 4. Februar 1868.
 K. Amtsnotariat Unterweisach.
 Wagenmann.

Badnang.
Gebäude- u. Güter-Verkauf.
 Dem Gutsbesitzer Christian Kommel dahier wird zufolge Gemeinderathsbeschlusses vom 24. Januar d. J. sein Hofgut am
Mittwoch den 26. d. Mts.
 Vormittags 10 Uhr
 auf dem hiesigen Rathhause im Executionsweg im öffentlichen Aufstreich verkauft. Solches besteht:

a) in Gebäuden:
 einem 2stöckigen Wohnhaus mit Stallung in der Thaus und einer 1-barnigen Scheuer mit Stallung und gewölbtem Keller dajelbst, sowie in

b) Gütern:
 16 1/2 Mrg. 7,8 Ath. Garten,
 16 1/2 Mrg. 21,9 Ath. Aedern und
 9 1/2 Mrg. 12,5 Ath. Wiesen;
 zuz. — 26 1/2 Mrg. 42,2 Ath. gerichtlicher Anschlag fürs ganze Hofgut 11000 fl.; wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Am 1. Februar 1868.

Gemeinderath.
 Vorstand Schmückle.
 Badnang.
Güter-Verkauf.
 Aus der Gantmasse des entwichenen Rothgerbers Wilhelm Jung von hier werden in Folge von Nachgeboden am
Samstag den 13. Februar d. J.
 Vormittags 10 Uhr
 auf dem hiesigen Rathhause wiederholt im öffentlichen Aufstreich verkauft:

1/2 Mrg. 35,0 Ath. Acker im Krehenbach, neben Straßenwart Gottlieb Kugler und Ludwig Schultze, angekauft um 220 fl.;
 40,0 Ath. Land in der untern Au, neben Adlerwirth Breuninger's Wittve und Louise Priesel, angekauft um 80 fl.;
 wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß es bei dem Ergebnis dieses Aufstreichs sein Bemenden hat.
 Badnang, den 27. Jan. 1868.
 Gemeinderath.
 Vorstand Schmückle.

Kallenberg.
 Gemeinde Althütte.
Liegenschafts-Verkauf.
 In der Executionssache gegen Hirschwirth Bayer dahier kommt die vorhandene Liegenschaft am
Freitag den 21. Februar d. J.
 Nachmittags 2 Uhr
 in der Anwalts-Wohnung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:
 Ein dreistöckiges Wohnhaus
 und
 Scheuer nebst Remise, Stallungen und gewölbtem Keller, mit Schildwirthschafts-gerechtigkeit, mitten im Ort, neben der Kaisersbach-Winnender Straße.
 1/2 Mrg. 25,2 Ath. Gemüse-, Gras- und Baumgarten,
 17 1/2 Mrg. 47,4 Ath. Aeder,
 5 1/2 Mrg. 37,1 Ath. Wiesen,
 6 1/2 Mrg. 25,2 Ath. Laubwald.
 —: 30 Morgen 35,9 Ath. Gesamtanschlag 9000 fl.; wozu die Liebhaber — auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.
 Den 1. Februar 1868.
 Schultheißenamt.
 Schlienz.

Badnang.
Holländische Haringe,
 pur Milchener in vorzüglicher Qualität, empfiehlt billigst **W. Semminger.**
 Conditor neben der Post

Badnang.
 Nachdem ich wegen der falschen Denuntiation: als hätte ich einen von den 2 Jarren, von denen ich bei dem vorjährigen landwirthschaftlichen Feste in Murrhardt je den ersten Preis erhalten habe, seither einen verkauft, zur Verantwortung gezogen worden bin, so mache ich die öffentliche Anzeige, daß die reine Erfindung ist, und nenne Denjenigen, der dieß absichtlich falsch ausgesagt hat, einen Lügner und Verläumder.
 Jarrenhalter **Säberle.**

Dypenweiler.
Hopfenstangen-Lieferung.
 Der Unterzeichnete bedarf dieses Frühjahr noch ca. 1000 Stück Hopfenstangen von 26 bis 32 Fuß Länge. Verkäufer von größern oder kleineren Quantitäten wollen sich in Balde wenden an
 Rentamtman **Maier.**

Maubach.
 Oberamts Badnang.
Guts-Verkauf.
 Der Unterzeichnete ist Willens, sein Gut im Ganzen oder stückweise
am Montag den 10. Februar d. J.
 Mittags 11 Uhr
 zum zweiten- und letztenmal im öffentlichen Aufstreich aus freier Hand zum Verkauf zu bringen.

Dasselbe besteht in
 Einem zweistöckigen Wohnhaus mit zwei heizbaren Zimmern, einem Viehstall und einem gewölbten Keller;
 Einem Wasch- und Badhaus;
 Einer zweibarnigen Scheuer;
 1 Mrg. Garten und Hofraum beim Haus;
 24 Mrg. Aeder, wovon 10 1/2 Mrg. mit Winterfrucht und 3 1/2 Mrg. mit 3-blättrigem Klee eingebaut sind;
 8 1/2 Mrg. Wiesen;
 2 1/2 Mrg. Wald und
 1/2 Mrg. Weinberg.

Das ganze Gut, auf dem auch viele tragbare Obstäume sich befinden, ist in bestem Stande erhalten und sind die Felber sehr ertragsfähig.
 Die Zahlungsbedingungen werden in der Weise gestellt, daß 1/2 baar beim gerichtlichen Erkenntnis und die weiteren 1/2 in 3 Jahreszielen, nemlich je an Martini 1868, 1869 und 1870 zu bezahlen sind.
 Liebhaber werden zu besagtem Tag und Stunde auf das Rathszimmer zu Maubach freundlich eingeladen und können auch unterdessen das Gut täglich in Augenschein nehmen.
 Gottlieb **Wahl.**

Mittelbrüden.
 Ungefähr 50 Ctr. gutes
Heu und Stroh,
 für Schärer geeignet, ist feil. Zu erfragen bei
 Bäcker **Klein.**

Badnang.
Schöne
Rußbaum-Fourniere
 in großer Auswahl, 2 bis 2 1/2' breit, worunter auch eine Parthie schöne spanische **Maasfern**, sehr billig bei
David Sorg am Delberg.

Auch habe ich eine noch ganz gute
Stacketten-Thüre
 in 2 Klößen mit Schloß und Band, 5' 8" breit, 7' 3" hoch, sowie ein **Stacketten-thüre an eine Treppe passend**, ebenfalls mit Schloß und Band, 3' 7" breit, 4' hoch, zu verkaufen.
 Badnang.
Eine großtrachtige Gaisse
 hat zu verkaufen **David Strauß.**

Groß-Ingersheim.
Lehrlings-Gesuch.
 Einen jungen, starken Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre
Jakob Sauter,
 Zimmermeister.

Zum Gaildorfer Brande.
 Endlich kommt eine zusammenhängende und sachgemäße Schilderung des großen Brandes; sie ist verfaßt von dem Commandanten der Gaildorfer Feuerwehrr und in der deutschen „Feuerwehrrzeitung“ enthalten, der wir denselben wortgetreu entnehmen. Sonntag auf Montag den 19. — 20. v. Mts. Nachts halb 12 Uhr erkante der Ruf „Feuer“! Nach wenigen Minuten wurde die Feuerwehrr auf den Brandplatz in der oberen Gasse geführt und es stand die Scheuer des Posthalter Horn, welche durchaus mit Felderzeugnissen angefüllt war, in lichten Flammen, ja der ganze kubische Raum war ein wahrer Feuerherd. Die beiden Nachbargebäude (Wohnhäuser) wurden von den Schlauchführern des Hydrophor und der gewöhnlichen Spritze posirt, aber diese Stellung mußte wegen der schrecklichen Hitze und wegen des nur 1 1/2 Fuß betragenden Zwischenraumes zwischen denselben wieder aufgegeben werden, weil diese beiden posirten Häuser unter den Schlauchführern brannten. Das Feuer verbreitete sich gegen eine Scheuer und Werkstätte eines Rothgerbers, in welcher eine Masse Gerberrinde aufbewahrt war, und der orkanartige Wind, der sich jetzt in seiner ganzen Kraft dem Feuer mittheilte, vernichtete einen solchen Feuerregen, wie ihn meine Feder zu beschreiben nicht im Stande ist. Mit neuer Anstrengung wurden zwei neue Posten von den beiden Schlauchführern behauptet und von den Firten der beiden hohen Häuser mit Schläuchen so kräftig gearbeitet, daß wir ohne Sturm und ohne fremde Hülfe dem Element des Feuers Einhalt gethan hätten. Das östlich von der brennenden Häuserreihe gelegene Schulhaus wurde bei einem Winkelabstand von 3 Fuß vom brennenden Nebenhaus so gerettet, daß nicht einmal der anstoßende Giebel beschädigt wurde. Das der jetzt brennenden Häuserreihe zunächst gelegene Wohnhaus wurde bei einem Abstand von 1 1/2 Fuß gegen das Gerberhaus ebenfalls mit einigen nur kleinen Beschädigungen gerettet. Schon war die Hoffnung vorhanden, den Brand auf die 2 besagten Scheuern und 4 Wohnhäuser zu beschränken, als plötzlich der Sturm mit neuer Wuth das Feuer auf eine ungläubliche Weise gegen die mit 40 Fuß Abstand gegenüber liegenden Häuser- und Scheunreihe bis auf eine Höhe von 60 bis 70 Fuß trieb, so daß die Einwohner sich durch die der Straße entgegengesetzten Giebel flüchten mußten. An eine Rettung der Festecken war nicht mehr zu denken, das Aufstellen einer Spritze in diesem Feuer war unmöglich. So standen außer der ersten Reihe von fünf Gebäuden auf einmal acht weitere in hellen Flammen, und es handelte sich nur noch darum, daß die östlich und westlich gelegenen Gebäude, worunter auch das Oberamtsgebäude, geschützt wurden. Kaum war aber die beglückliche Anordnung durchgeführt, als nun die Gebäude, welche an ihrem nördlichen Giebel die mittlere Gasse bildeten, und welche mit einem an den hintern Giebeln nur 1 1/2, 2 bis 3 Fuß Abstand und meist ohne Ausmauerung nur mit Brettern vertäfert waren, in lichten Flammen standen, worunter auch das Postgebäude und die Hintergebäude des Oberamtes sich befanden. Der Sturm wüthete fort, die Flammen stiegen von den im Brande stehenden Häusern so in die Höhe, daß die Altane des 120 Fuß hohen Kirchturmes mit 2 hölzernen 4 Fuß vorspringenden Balken und hölzernen Geländer lichterloh brannten. Herr Oberamtsbaumeister Kemppis, der bei der Löschanordnung mit mir Hand in Hand ging, übernahm die Aufgabe, die brennende Altane an dem Thurm zu löschen und so die Weiterverbreitung des Feuers in das Innere des Thurmes zu verhüten. — Anfanglich schien es auch zu gelingen, aber plötzlich

brannte das auf dem feineren Gefsim unter der Kuppel befindliche hölzerne Dachgestim und in demselben Augenblicke die unter dem Weisblech angebrachte Bretterverhalung der Kuppel. Ein Löschen war, trotzdem, daß nunmehr auch die beiden Feuerwehren von Oberroth und Oberfontheim mit ihren ausgezeichneten Hydrophoren zur Hülfe herbeieilten, nicht mehr möglich. Der Innenaub des Thurnes brannte aus und verbreitete das Feuer in den Dachstuhl des Schiffs und Chors der Kirche; die Glocken läuteten selbst ihr Grablied und stürzten herab. Zugleich standen aber auch die vierte und fünfte Häuserreihe in der Nähe der Kirche in Flammen und der Jammer und der Feuerregen stieg auf's Höchste, der Brand drohte die ganze Stadt einzusäßern. Grauen erregend war hier Schiller's Glocke illustriert. Der Dienst meines Berufes ließ mir kaum Zeit nachzusehen, ob wenigstens nur meine Frau und zahlreiche Familie aus meinem ebenfalls im Brande stehenden Hause gerettet sei. Mit erneuerter Kraftanstrengung wurde, um das Feuer nicht auch in den hintern und äußern Stadttheil kommen zu lassen, an dem Oberamts- und Cameralamtsgebäude gearbeitet. — Die Feuerwehrr von Oberfontheim bestieg ein Nachbarhaus des Cameralamts, um mit Schläuchen den dem Feuer zugekehrten Giebel zu schützen, während die Schlauchführer von Oberroth mit thatsäglich bewunderungswürdigem Muthe auf dem Brunnenstod, vor besagtem Giebel, mehrere Stunden mit der Feuerwehrr Oberfontheims die beiden Giebel, welche jeden Augenblick an den Ortbretern, Läden und Fensterverklebungen zu brennen anfangen, zu löschen suchten. Gleichzeitig mit dem Kirchthurm stand auch das schöne 5stöckige Schloß der Herren Grafen v. Pückler ic. in Flammen. Vormittags 10 Uhr. Jetzt eilte auch die Feuerwehrr von Hall und Unteryörden auf den Brandplatz und übernahm die Aufgabe, mit ihren ausgezeichneten Maschinen u. s. w. an dem erwähnten Schloßgebäude Hülfe zu leisten. Es muß hiebei meinerseits rühmlichst anerkannt werden, daß Spritzenfabrikant Kirchdörfer, Vater und Sohn, von Hall, mit ihrem ganzen Personal zur Hülfe herbei eilten. Ohne besondere Voten abzuwarten, kamen auch unsere wackeren Kameraden von Murrhardt herbei, und neu bestärkt wurden jetzt die Saugschläuche in den ca. 80 vom Schloß entfernten Kogerfluß geworfen und mit Schläuchen auf Leitern und im Schloß selbst gearbeitet. Es standen 10 bis 12 Maschinen auf einer Stelle in Thätigkeit, und es war wirklich ein interessanter Anblick, das Arbeiten mit den Schläuchen mit anzusehen. Der Wind ließ nach. Die Aufgabe von jetzt an war noch diese, das Feuer auf das Schloß allein zu beschränken und den östlichen und westlichen Anbau am Schloß, welche im Innern mit Thüroffnungen versehen waren, vor dem Eindringen des Feuers zu wahren. Nach zweitägigem Kampfe ist dies endlich, trotz mehrseitiger Beschädigungen der besagten Anbauten, gelungen. Hier hat sich das Arbeiten mit Schläuchen wieder als durchaus praktisch bewährt, denn sonst wäre außer den Nebengebäuden des Schloßes, östlich unser Stadtpfarrhaus, und westlich das Gräflich von Pückler'sche Fruchtastengebäude nebst den Gebäuden in der Badgasse abgebrannt. Dienstag, den 21., Nachmittags, eilte auch unser Freund und Kamerad, Herr Buhl von Gmünd, zur Hülfe. Es ist mir nicht möglich, die edle Aufopferung und Thätigkeit der einzelnen Feuerwehren hervorzuheben, sie, wie die Löschanordnungen, wetteiferten in der äußersten Kraftanstrengung; Hoch und Gering ohne Unterschied, brachten mit Thaten unser Motto: „Einer für Alle, Alle für Einen,“ zur rührenden Geltung, und ehrend ist der unermü-

lichen Thätigkeit der Bezirksbeamten und des Stadtschultheißen Lanzberg zu denken. Die Einwohner selbst begreifen die Nothwendigkeit, den Kopf am rechten Fleck zu behalten, trotz unfälligen Glendes, und es war ein wohlthuender Eindruck, welchen der augenblickliche Besuch des Herrn Grafen v. Pückler, Adjutant bei Sr. Majestät dem König, auf die niedergeschlagenen Gemüther um so mehr machte, als wir aus seinem Munde vernehmen durften, wie sehr Se. Majestät unser vielgeliebter König Antheil an unserem Unglück nehme, und wie alsdann am letzten Samstag Abend, den 25. Januar, im Beisein des Herrn Regierungsraths v. Klump, 800 Gulden von beiden Majestäten unter sämtliche Abgebrannte vertheilt werden konnten. Dieses wirklich königliche Geschenk war in doppelter Hinsicht ein heilsamer Balsam für unsere verwundeten Herzen. Aber auch unsere Nachbarstadt Hall hat sich unserer Noth treulich angenommen und es stärkt uns in unserem Jammer, daß wir ohne Ausnahme im ganzen Lande eine thätige Theilnahme erfahren dürfen. Menschenopfer haben wir keines zu beklagen. — Commandant der Feuerwehrr: Werkmeister **Stäbler.**
 Seine Majestät der König haben vergangene Woche eine Deputation der Ritter-schaft empfangen, die die Wünsche ihrer Stands-genossen in Bezug auf die Revision der Verfassung vorzutragen hatte.
 Unter den aufregenden Berathungen über das Wehrgesetz konnte es kommen, daß einer Acte des Finanzministeriums, die in der Kammer der Abgeordneten vorgetragen worden, nicht die Aufmerksamkeit geschenkt wurde, die ihr von unseren Lesern gewiß nicht versagt werden wird. In dieser Acte, von der wir nur die Hauptmomente herausheben können, ist ausgeführt, daß sich das verfügbare Restvermögen nach dem neuesten Stande auf beinahe 11,000,000 fl. belaufe. Davon hat ein Theil durch die Beschlüsse der Kammer bereits seine Bestimmung erhalten, über einen andern Theil ist noch Verfügung zu treffen. Es sollen z. B. 380,000 fl. verwendet werden zur Herstellung eines definitiven Grund-, Gefäll-, Gebäude- und Gewerbe-Katasters. (Wir werden über diesen Punkt bald eine weitere Mittheilung machen.) Sodann soll der auf das Grundvermögen fallende Betrag an der Million Gulden betragenden Erhöhung der direkten Steuer von Grundvermögen, von Gefällen, Gebäuden und Gewerben mit 708,333 fl. 20 kr. für das Jahr 1867—1868 auf die Restverwaltung übernommen werden, weil die fernbige Ernte ein nicht ganz befriedigendes Ergebnis geliefert, weshalb den Grundsteuerpflichtigen Erleichterung verschafft werden will. Hiedurch wird zugleich auch das Mißverhältnis, das bei den älteren direkten Steuern bezüglich der Austheilung besteht, für die Finanzperiode 1867—1870 nach Thunlichkeit ausgeglichen. Unsere Leser haben bereits an den obigen Zahlen bemerkt, daß es sich nicht um eine Steuererhöhung von 3 auf 4 1/2, sondern von 3 auf 4 Millionen handelt; und bezüglich der Erhöhung der Maßsteuer wird vorgeschlagen, dieselbe nicht schon vom 1. November 1867, sondern erst vom 1. Juli 1868 an in Wirksamkeit treten zu lassen. — Schon am 21. November 1867 ist dem Kgl. Geheim-Rath zur verfassungsmäßigen Begünstigung ein Gesekentwurf übergeben worden, betreffend die Besteuerung des Grundvermögens, der Gefälle, Gebäude und Gewerbe. Dieser Entwurf wird auf dem nächsten Landtage den Ständen vorgelegt, und diese letzteren sollen so zeitig einberufen werden, daß das neue Gesetz möglichst bald zur Verabschiedung gelangen und im Jahre 1869 mit dem Einkünftegesetz begonnen werden kann.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet bei Vorauszahlung im ganzen Oberamtsbezirk Badnang frei ins Haus 1 fl. 25 kr. halbjährlich vierteljährlich 45 kr. — in der Stadt Badnang sammt Austraglohn 41 kr. — Außerhalb des Oberamtsbezirks frei ins Haus 1 fl. 34 kr. halbjährlich vierteljährlich 48 kr. Man abonniert bei allen Postboten und Postämtern. — Einrückungsgebühr die dreispaltige Zeile kleiner Schrift 2 kr., 2spaltige 4 kr.

R. Oberamtsgericht Badnang.

An die Notariate und Waisengerichte des Bezirks.

Durch Justiz-Ministerial-Erlaß vom 17. Dezember 1829 ist bezüglich der Zurückgabe von (württembergischen und ausländischen) Ordensdekorationen nach dem Tode der Inhaber den Pupillen-Senaten des Obergerichts und der Kreisgerichte aufgegeben worden, bei vorlassenden und die Bezirksgerichte zu gleichem Benehmen anzuweisen.

Zufolge Ministerial-Befugung vom 24. v. Mts. wird diese Vorschrift andurch in Erinnerung gebracht.
Badnang, 3. Februar 1868.

R. Oberamtsgericht.
Clemens.

Marbach.

Markt-Concessions-Gesuch.

Die marktberichtigte Gemeinde Kleinaspach hat um die Erlaubniß nachgesucht, 1) am Tage vor dem bisherigen Julimarkt (dem dritten Donnerstag dieses Monats) einen Holzmarkt, und 2) einen Vieh- und Krämermarkt mit vorangehendem Holzmarkt am ersten Donnerstag im April abhalten zu dürfen.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen dieses Gesuch innerhalb 30 Tagen, von heute an, bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen sind, indem solche späterhin nicht mehr berücksichtigt werden könnten.
Den 3. Februar 1868.

R. Oberamt.
Klett.

Revier Lichtenstern.

Holz- u. Nadelstreu-Verkauf.

Donnerstag den 13. und Freitag den 14. Februar.
Vormittags 10 Uhr
im Staatswald Lauternerberg zwischen Wästenroth und Neulautern:

- 64 Nadelholzstämme mit 715 C.
- 3 Nadelholzstangen,
- 2 1/2 Kst. buchene Scheiter,
- 7 1/2 Kst. ditto Brügel,
- 3 1/2 Kst. birken Scheiter,
- 8 1/2 Kst. ditto Brügel,
- 1 Kst. erlene Scheiter,
- 4 1/2 Kst. ditto Brügel,
- 18 1/2 Kst. fordene Scheiter,
- 43 Kst. ditto Brügel,
- 550 birken Besenreiswellen,
- 4875 hart- und weichgemischte Laubholzwellen in Mahden,
- 6764 fordene Mahdenwellen, sehr holzhaltig und zur Einstreu geeignet.

Zusammenkunft je Morgens 9 1/2 Uhr zunächst der Landstraße bei Wästenroth. Das Nadelholz kommt zuerst zum Verkauf.
Reichenberg den 4. Febr. 1868.

R. Forstamt.
Bechtner.

Revier Reichenberg.

Wiederholter Kleinnutzholz-Verkauf.

aus den Staatswäldungen Lehrfeld und Einsiedel bei Eichelhof
am Samstag den 13. ds. Mts.:

- 575 Nadelholzstangen 16—20' lang,
- 750 " " 31—35' "
- 600 " " über 35' "
- 246 " " unten 4—7" stark,

31 bis über 50' lang, besonders für Wagner geeignet.

Reuschenthal.
Kommen Montag den 10. ds. wird in meiner Mühle für Runden Waagsamen geschlagen.
J. Knapp.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Lehrfeld auf dem Eichelhöfer Sträßchen.
Reichenberg den 1. Februar 1868.
R. Forstamt.
Bechtner.

Heiningen.

Gläubiger-Aufruf.

Sämmtliche Gläubiger des Johannes Maier, Bauers in Heiningen, und seiner kürzlich verst. Ehefrau Friedrike geb. Klein, werden aufgefordert, ihre Forderungen mit namentlicher Bezeichnung etwaiger Zinsrückstände

innen 10 Tagen von heute an bei der Theilungsbehörde Heiningen anzumelden und zu erweisen, um dieselben aus Anlaß der Verlassenschaftsbereinigung der Maier'schen Ehefrau berücksichtigen zu können.
Den 4. Februar 1868.

R. Amtsnotariat Unterweißach.
Wagenmann.

Waldbrens.

Gläubiger-Aufruf.

Aus Anlaß der demnächst zur Erledigung kommenden Eventualtheilung des kürzlich verst. Michael Kienzle, gewes. Fuhrmanns in Waldbrens,

werden sämmtliche Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Forderungen binnen 10 Tagen von heute an bei der Theilungsbehörde Waldbrens anzumelden und zu erweisen.
Den 4. Februar 1868.

R. Amtsnotariat Unterweißach.
Wagenmann.

Badnang.

Wiese-Verkauf.

Lohmüller Johann Berisch von hier verkauft am nächsten

Wittwoch den 12. ds. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt im öffentlichen Aufstreich:

- 1 1/2 Mrg. 15,0 Mth. Baumwiese am Mühlweg, neben Gottlieb Adermann und Schmid Kurz;
- wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß bei annehmbarem Offerte die Zusage sofort erfolgen wird.

Am 6. Februar 1868.
Rathschreiber
Krauth.

Reuschenthal.

Kommen Montag den 10. ds. wird in meiner Mühle für Runden Waagsamen geschlagen.
J. Knapp.

Gebäude- und Güter-Verkauf.

Die Erben der verstorbenen Rothgerber Gottlieb Breuninger, Christian's Sohn's Wittwe dahier, verkaufen am nächsten

Wittwoch den 12. ds. Mts.
Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt im öffentlichen Aufstreich:

- 1/20 tel an der Loh- und Sägmühle in der Thaus mit den dazu gehörigen Grundstücken;
- 1/2 Mrg. 3,5 Mth. Gras- und Baumgarten im Zwischenackerle, neben David Leitinger und Friedr. Bischof jr., zur Hälfte mit Dinkel eingebant;
- 1/2 Mrg. 35,6 Mth. Acker in der hintern Thaus, neben Johannes Sanzenbacher und Waldhornwirth Feucht;
- 1/2 Mrg. 24,2 Mth. Acker in der vordern Thaus, neben Büchsenmacher Hoos und Zimmermann Holzwarth, mit hohem Alee angeblümt;
- 1 1/2 Mrg. 27,1 Mth. Acker am Zeller Weg, neben Daniel Kraub und Gottlieb Zellwanger, zur Hälfte mit Einkorn eingebant;
- 1/2 Mrg. 23,9 Mth. Wiese in untern Thauswiesen, neben Friedrich Bischof und dem Staat;
- 1 1/2 Mrg. 17,5 Mth. Wiese in Steinrainwiesen, neben Christian Rommel und Schuhmacher Daib;
- 1/2 Mrg. 42,2 Mth. Wiese im Seehoffeld, neben Bäder Hahn und Christian Sauer vom Seehof;
- 1 1/2 Mrg. 11,0 Mth. früher Wiese, jetzt Baumgut mit Gartenhaus und 60 tragbaren Obstbäumen, am Ekerzbach, neben dem Weg und dem Bach;

wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß bei annehmbarem Offerte die Zusage sofort erfolgen wird.
Am 6. Februar 1868.

Rathschreiber
Krauth.

Gebäude- und Güter-Verkauf.

Frau Tuchschereer Friedrich's Wittwe von hier verkauft am nächsten

Donnerstag den 13. ds. Mts.
Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:

Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung und gewölbtem Keller in der äußeren Aspacher Vorstadt, neben Spier Maier, nebst 14,9 Mth. Gemüsegarten beim Haus; sodann



* Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das Ergebnis der diesjährigen Wein-Ernte: er berechnet auf 55,524 Morgen Weinberge 183,349 Eimer Weina, die gewonnen wurden. Davon wurden 104,825 Eimer 10 Mmi unter der Kelter verkauft und daraus bei einem Durchschnittspreis von 33 fl. 15 kr. 3,485,566 fl. Erlöst; rechnet man den Werth des eingekellerten Weines hinzu, so ergibt sich im Ganzen eine Summe von etwas über 6 Millionen Gulden. Seit 1827 hat man nur in 11 Jahrgängen mehr Wein gemacht und nur in 9 Jahren einen größeren Erlöst erzielt.

* Auch eine Gabe, und nicht die geringste, hat der Weiler Münster für das abgebrannte Gaiddorf gestiftet. Wenn man von dem Städtchen nach dem Kocher geht, so hat man von der Brücke aus nur wenige Schritte nach Münster zu gehen; hier steht eine ansehnliche, altgermanische Kirche, und diese ist den Gaiddorfern freundschaftlich angeboten und von diesen heute um 10 Uhr zum ersten Male zum Gottesdienste benützt worden.

* Die neuen Prozeßgesetze sind in der Kammer der Standesherrn noch nicht einmal zur Berathung gekommen, und doch werden schon mehrseitig Subscriptionen auf Separat- und andere Ausgaben angenommen. Wir glauben, bemerken zu sollen, daß über Gerichtsorganisation, über Civil- und Strafprozeß eine amtliche Handausgabe veranstaltet wird.

* Die Niedlinger wissen recht wohl, warum sie einen so großen Werth auf die Eisenbahn legen. Die „Niedlinger Zeitung“ bemerkt: die Donauschranne sei so gut gelegen, daß sie auch ohne Eisenbahn bedeutend gestiegen ist; gegen die Ulmer-Schranne hat sie es auf 35 Proc., gegen die Biberacher auf 75 Proc., gegen die Ravensburger auf 120 Proc., gegen die Gieslinger auf 254 Proc., gegen die Ehinger auf 386 Proc., gegen die Saugauer auf 190 Proc. gebracht.

Berlin, 1. Febr. (Abgeordnetenhaus.) Auf der Tagesordnung steht die Berathung über die mit dem König von Hannover und dem Herzog von Nassau vereinbarten Abfindungssummen. Nach dem Berichterstatter spricht Ziegler u. Andere gegen die Genehmigung. Das Volk nage am Hungertuch und könnten die fraglichen Millionen eine weit bessere Verwendung finden. Nach Schluß der Diskussion wird der Gesetzentwurf mit 254 gegen 130 Stimmen angenommen.

Erzählungen.

Der Liebe Glück und Unglück.

(Fortsetzung von No. 9.)

So stand es mit Heinrichs beklagenswerthem Freunde in Deutschland. Wie hier zu helfen sei, wußte Heinrich nicht; doch hoffte er für den Armen von der Zukunft, die so manchem Leiden seinen Stachel nimmt und mit so manchem Schmerz verjöhnt. Ihm selbst stand eine schönere Stunde bevor. Der alte Lorenzo hatte für den nächsten Monat die eheliche Einsegnung mit Angelica bestimmt. Seine Versuche, seine Besitzungen in Italien zu verkaufen, waren vortheilhaft gelungen, und sein Entschluß, mit seinen Kindern nach Deutschland zu ziehen, stand fest. Zwar war es ihm schwer, sich von den irdischen Resten seiner heimgegangenen geliebten Franziska zu trennen; aber ihr Bild stand zu lebendig in seinem dankbaren Herzen, als daß es die Trennung von ihrer Ruhstätte daraus hätte verdrängen können, und in der blühenden Tochter hatte er ja das Abbild der Entschlafenen am Körper, wie am Geiste.

Die Hochzeit wurde ohne alles Gepränge gefeiert. Vater Gozzi segnete die Verbindung ein. Lorenzo hatte auf seiner schönen Villa noch einmal seine italienischen Freunde ver-

sammelt; er wollte zugleich das Fest des Abschiedes von ihnen feiern. So ward es ein Fest der Freude, aber auch der Wehmuth. Wer scheidet auch gern von einem Orte, wo es ihm wohl ging, und wo er eine zweite Heimath gefunden, welche von Liebe und Freundschaft geheiligt und zu einem Tempel des Guten und Schönen geweiht wurde. Das war ihm aber, der selbst einen für das Höhere so empfänglichen Sinn hatte, Villa Belletti geworden. Hier hatte ihm die Liebe in seiner Franziska ihre Rosen gestreut, und die Freundschaft hatte ihm an dieser Stelle manchen schönen Kranz gewunden. Lorenzo hatte auch gemeint, einst hier unter die Erde zu gehen und neben der geliebten Gattin zu schlummern; aber die Verbindung Angelica's mit Heinrich hatte ihn zu einem andern Entschlusse bestimmt; er wollte Zeuge des Glückes seiner Kinder sein, und da Angelica dem Manne ihres Herzens freudig in das Land seiner Väter folgte, so kostete ihm nur das Einzige eine Ueberwindung, daß er sich von der stillen Grabstätte seiner Franziska trennen sollte. Da ihm aber, wie schon bemerkt, in Angelica das Abbild der Mutter geworden und geblieben, so kämpfte er auch dieses Gefühl der Wehmuth nieder, und nachdem auch der Abschied von den Freunden genommen war, bestimmte der Vater den Tag der Abreise auf den nächsten Neumond. Die wenigen Tage, die bis dahin noch übrig waren, vergingen pfeilschnell unter den Zerstreungen der mancherlei Vorbereitungen für die Reise und verschiedener Abschiedsbefuche, welche noch in der Hauptstadt und in der Umgegend zu machen waren. Am letzten Abend aber schlich sich Angelica allein zu der einsamen Schlummerstätte der geliebten Mutter. Hier sank sie nieder zum heißen Gebete, das aus ihrer reinen Seele zu dem Ewigen und der heimgegangenen Mutter hinaufstieg. Sie gedachte jetzt ihrer entflohenen Jugend und aller der Freuden, welche die Hand der ewigen Liebe, wie die bunten Blumen des Frühlings, auf ihre Pfade gestreut hatte. Es waren nur zwei große Gefühle, die jetzt durch ihre Brust hindurchzogen: Dankbarkeit und Liebe. „Wenn du mir nur ein Zeichen geben könntest, geliebte Mutter in des Himmels Höhen,“ so sprach Angelica unter andern, „daß auch du meine Verbindung mit Heinrich segnest, wie sie der Vater gesegnet hat.“ Und ein sanfter Luftzug wehte von dem Cypressenhaine herüber, und es war ihr, als wenn eine Lichtgestalt vorüber jöge, und sie wähte das freundliche Antlitz der Entschlafenen zu schauen; denn wo die Gefühle so lebendig sind in einer menschlichen Brust, da pflügt auch die Einbildungskraft geschäftig zu sein, Bilder der Freude oder des Schmerzes hinzuzaubern und über die Wirklichkeit zu erheben. „Du hast mich erhört, geliebte Mutter,“ rief hocherfreut Angelica aus. „So höre aber auch das Geplübe, das deine Tochter an deinem Grabe niederlegt: ich will das treue liebende Weib meines Heinrichs bleiben bis in den Tod; meine fromme Liebe soll ihm die Pfade seines Lebens ebnen, und wo ein Schmerz bei ihm einkehrt, da will ich ihn freundlich tragen hel-

fen! Ein edler deutscher Dichtergreis, mit dessen Werken mich Heinrich bekannt machte, sagt ja so schön und wahr:

„Getheilte Freude ist doppelt Freude;
„Getheilter Schmerz ist halber Schmerz.“
Mit welchen Gefühlen und Empfindungen aber Angelica das Land ihrer Geburt und Jugend verließ, darüber gibt eine Stelle in ihrem Tagebuche aus der damaligen Zeit Aufschluß.

„Je näher die Stunde kömmt, in welcher ich aus dem schönen Lande meiner Geburt und meiner Jugend vielleicht für immer scheiden soll, desto wehmüthiger wird das Gefühl, welches sich meiner bemächtigt. Der Name Vaterland ist doch ein süßer, ein thurer Name, und wie viele große Erinnerungen knüpfen sich an das meinige. Ist doch Italien das alte Land großer welthistorischer Thaten, und dort steht noch immer die ewige Roma, und trotzet dem Zahne der Zeit, die viel andere Städte und Völker in ihr unermeßliches Grab gelegt hat. Sind auch von Vielem, was vor Jahrtausenden hier Macht und Kunst im Wandel geschaffen, nur noch die Trümmer vorhanden, aber die Zeit, die solche Trümmer zurücklassen konnte, muß eine große und herrliche gewesen sein, denn an der Klause erkennt man den Löwen. Hier war einst der Sitz einer glänzenden Welt Herrschaft, und auch von hier aus gingen die Strahlen des göttlichen Evangeliums in alle Welt, und der Apostelfürst thronet noch immer hier in seinen ehrwürdigen Stellvertretern. — Und ob wohl das Vaterland meines Geliebten auch einen so schönen Himmel haben wird, an dessen heiligem Dome die Sterne Gottes glänzen und Frieden zulächeln aus den Wohnungen der Seligen, und ob dort auch die holde Flora mit ihren lieblichen Kindern über die Erde hinziehen wird, wie in dem Lande meiner Geburt? — So lebt denn wohl, ihr freundlichen Gespielen meiner Jugend; möge die Zeit auf ihren Schwingen euch viele gute und schöne Stunden herbeiführen; euer Bild wird nimmer in meinem Herzen verlöschen; die Fäden meines Daseins bleiben mit den euren verbunden! — Lebt wohl, alle ihr stillen Pläze, die ihr meine seligsten Gefühle belauscht, ich will euch einen Tempel der dankbaren Erinnerung weihen! — Leb' wohl, du theure Stätte, die du das Heiligste verbirgt, laßt ruhe in dir die Asche der geliebten Mutter bis zu jener Stunde, wo das Wort des Herrn wird gehört werden: „Hier ruhen meine Todten, aber ich gehe hin sie aufzuwecken.“ — Das Grab eines guten Menschen ist eine heilige Stätte, es ist ein Band, welches die Erde an den Himmel knüpft, denn aus dem Tode kömmt das neue Leben, und das Samenorn muß in die Erde fallen und verwesen, wenn es Frucht bringen soll!“
(Fortsetzung folgt.)

Gold-Cours.

Friedrichsd'or 9 fl. 57 1/2 — 58 1/2, fr.
Pistolen 9 fl. 49 — 51 fr.
20-Franken-Stücke 9 fl. 29 1/2 — 30 1/2, fr.
Randducaten 5 fl. 37 — 39 fr.
Holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54 — 56 fr.

Ergebniß des Haller Getreide-Markts vom 1. Februar 1868.

Frucht-Gattungen.	Kest vom vorigen Markt.	Heutige Zufuhr.	Ganzer Stand.		Heutiger Verkauf.		Umsatz ostebn.	Höchster Preis.	Mittel-Preis.	Niederster Preis.	Gegen die vorigen Mittelpreis der Centner.						
			Str.	Wj.	Str.	Wj.					fl.	kr.	fl.	kr.			
Kernen	193	520	713	23	344	23	369	8	48	8	34	8	24	fl.	kr.	fl.	kr.
Gemisch.	—	26	26	37	26	37	—	6	54	6	42	6	9	—	—	—	—
Roggen	9	51	60	82	60	23	—	6	54	6	47	6	45	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. H. Rosenbader.